

Kultur

Widerstand in Ägypten gegen israelischen Film

Der Teil der ägyptischen Filmszene, der sich einer Normalisierung der Beziehungen mit Israel entgegensetzt, will den Erfolg des israelischen Films «The Band's Visit» auf arabischen Boden verhindern. Es komme nicht in Frage, dass ein israelischer Film beim Filmfestival in Kairo präsentiert werde, sagte der Vizepräsident des Festivals, Soheir Abdel Kader, der Nachrichtenagentur AFP. In Ägypten hat sich eine starke «Anti-Normalisierungs»-Front als Reaktion auf den 1979 zwischen Ägypten und Israel geschlossenen Friedensvertrag gebildet, die jeglichen Kontakt zu israelischen Künstlern und Intellektuellen ablehnt. (sda)

Spanischer Maler Pablo Palazuelo gestorben

Der spanische Maler und Bildhauer Pablo Palazuelo ist gestern im Alter von 90 Jahren in seiner Geburtsstadt Madrid gestorben. Das teilte seine Familie am Abend nach Radioberichten mit. Palazuelo galt als einer der wichtigsten abstrakten Künstler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und war als «Dichter der Geometrie» bekannt. «Sein Tod ist ein grosser Verlust für die bildende Kunst», sagte der spanische Kulturminister César Antonio Molina. (sda)

Schweizer Investoren an neuem Verlag beteiligt

Zwei ehemalige leitende Mitarbeiter des Frankfurter Suhrkamp Verlags, der frühere Programmchef Rainer Weiss und die ehemalige Marketingleiterin Anya Schutzbach, wollen Anfang nächsten Jahres einen neuen Verlag gründen. Sie führen den neuen Verlag mit dem Namen weissbooks gemeinsam, wie beide am Dienstag in Frankfurt berichteten. Für 2008 seien zehn Titel aus Belletristik und Sachbuch geplant. Nach Angaben der Gründer beteiligen sich Investoren aus Deutschland und der Schweiz am neuen Verlag. (sda)

KINOSPLITTER

Robert Redford wird wieder politisch



Robert Redford will nach seinem Polit-Thriller «Lions for Lambs», der im November in der Schweiz anläuft, erneut ein brisantes politisches Thema anpacken. Gemäss dem «Hollywood Reporter» wird Redford die Regie des Films «Against All Enemies» übernehmen, der auf den gleichnamigen Memoiren von Richard A. Clarke basiert.

*

Morgan Freeman und Antonio Banderas hecken als Gaunerpaar in «The Code» einen neuen Coup aus. Wie das Filmblatt «Variety» berichtet, werden die beiden Hollywoodstars dabei den Regieanweisungen von Mimi Leder folgen. Das Gaunerdrama dreht sich um einen älteren Dieb (Freeman), der zum letzten Mal zuschlagen möchte, um mit dem Diebesgut seine Schulden bei der russischen Mafia abzuzahlen.

Die Rubrik «Kinosplitter» erscheint jeweils donnerstags und beruht auf Meldungen der Schweizerischen Depeschagentur (SDA).

THEATERKRITIK

Der Ort der Illusion

Tief im Bündner Wald geschieht derzeit Ungeheuerliches: Das Stück «Der Bus» wird inszeniert, und Glaube, Liebe und Hoffnung verschwinden.

Von Julian Reich (Text) und Tamara Defilla (Fotos)

Tschenstochau: Ort der Verheissung, der Gnade, des Heils. Ein Engel sagte ihr, sie solle nach Tschenstochau pilgern, am Tag der heiligen Sophie, um der schwarzen Madonna zu huldigen. Sonst geschehe eine Katastrophe. Sie aber findet sich im Wald wieder, sie hat den falschen Bus bestiegen. An der Stelle des Engels steht jetzt der grausame Busfahrer, die Erleuchtung wird überfüncht vom grellen Scheinwerferlicht des Busses. Tschenstochau. Das Desaster ist aufgeleitet.

Vergessene Orte

Und die Dinge nehmen ihren Lauf, die Personen ihre Positionen ein: Erika (Hagar Admoni), die aus ihrem sündigen Dasein errettete Pilgerin; Hermann (Andrea Zogg), der brutale Busfahrer; Jasmin (Barbara Teerporten-Maurer), die hochmütige Städterin; die Dicke (Wanda Wylowa), die herrschsüchtige Hysterikerin; Karl (Peter Jecklin), der feige Niemand; Anton (Urs Jucker), der Tankwart mit dem Rapsdiesel, der sich im selbst gewählten Exil dem Alkoholismus hingibt. «Der Bus» führt sie alle zusammen, macht sie zur Täter-, Opfer- und Schicksalsgemeinschaft.

Es sind vergessene Orte, welche Regisseur Samuel Schwarz



Brutal: Jasmin (Barbara Teerporten-Maurer), Busunternehmer Hermann (Andrea Zogg) und die Dicke (Wanda Wylowa, von links) über Erika (Hagar Admoni, am Boden).

und die Gruppe 400asa für ihre Inszenierung des Stücks «Der Bus» von Lukas Bärfuss in Graubünden gefunden hat. Ein Ausstellplatz an einer Landstrasse, ein Schrottplatz im Wald, ein einsames Kirchlein. Orte, in die der Mensch eingebrochen ist mit seinen heiligen Kühn, dem Kapital und der Religion. Das Publikum wird im Bus an den ersten Spielort gebracht. Ein Fussmarsch durch den Wald – unten streifen die Taschenlampen durchs Gebüsch, oben funkeln die Sterne zwischen den Hochspannungsleitungen – führt weiter zum Schrottplatz. Der Reiseleiter zeigt den Weg mit einer roten Laterne. Es ist die Szenerie eines Horrorfilms. Hinter dem Zaun bellen Bluthunde, im Gebüsch knackt Unterholz. Ein

Freilichtspiel, für ein Mal todernst. Das grossartige Licht (Philip Stengele/ Duri Bischof) und der subtile Ton (Michael Sauter) vermögen die Besucher zu entführen in diese unheimliche, kühle und doch höllische Welt zwischen Himmel und Erde.

Doppelte Böden

Darin bewegen sich Charaktere mit doppelten Böden: Da ist die naiv-verblendete «Heilige» Erika, famos gespielt von Admoni, die aus der Sünde ins Heil und zurück geworfen wird. Ist sie nun eine zum Christentum konvertierte Jüdin oder doch nur eine Drogensüchtige, die einfach eine sehr kreative Geschichte auftritt? Man traut ihr alles zu. Da ist der kaum mehr erkennbare Zogg, so passgenau füllt er die Rolle aus als gewalttätiger Busunternehmer Hermann, der Machtmensch und Kapitalist. Da ist Tankwart Anton, herrlich zaghaft und lyrisch gegeben von Urs Jucker. Nie ist klar, wie harmlos der in «freiwilliger Quarantäne» lebende Rapsdieselverkäufer tatsächlich ist.

Die morbide Reisegruppe, unter ihnen ein todkranker Herr Kramer, der nur stimmlich anwesend ist – eine kongeniale Idee der Regie – will die blinde Passagierin loswerden. Gefesselt wird Erika an den Rand ihres Grabes gebracht, die Zuschauer knien ganz nah dabei. In der plötzlichen Angst vor dem Tod macht sie Hermann ein fatales Angebot: «If you

release me, i will release you». Ein Geschäft zwischen Teufel und gefallenem Engel.

Die Tragödie um den Sündenfall einer Heiligen verdichtet sich dann in der Szene, in der sich Erika und Anton in seinem Tankhäuschen erst misstrauisch gegenüberstehen und schliesslich im Rausch durch den Raum taumeln. Hier, mit dem Gertel in der Hand, ist die körperlich versehrte und psychisch zerbrochene Erika gleichsam der Engel, der im Delirium und auf desperatem Posten das Paradies bewacht. Und Anton der naive Mensch, der zurück will in den Garten Eden. Ein unheimlich dichtes, verstörend schönes Zusammenspiel.

Himmel und Hölle

Kann der Mensch gut sein und trotzdem leben? Die Antwort auf die alte Frage löst sich in der Nacht auf am Ende dieser Inszenierung. Wie auch der Glaube, die Hoffnung, die Liebe. Der purgatorische Ritt durch die katholische Ikonografie lässt den Zuschauer verloren zurück. Gedankenverloren. Am Ende ist Tschenstochau der Ort, an dem sich Himmel und Hölle treffen. Tschenstochau: Ort der Illusionen, der Lügen, der Gaukelei. Gewagt ist dieser Theaterabend, gelungen auch.

Weitere Aufführungen: 4./5./6./9. und 10. Oktober, jeweils um 18.45 Uhr. Tickets unter www.theaterchur.ch, 081 252 66 44.



Der Eremit: Tankwart Anton (Urs Jucker) in seinem selbst gewählten Exil.

Hochschule der Künste

Spannender Blick in die Vergangenheit

Eine Ausstellung zur Gründung der Zürcher Hochschule der Künste vermag zu überraschen.

Von Karl Wüst

Über die am 1. August erfolgte Gründung der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ist viel geschrieben worden. Nun hat das Museum für Gestaltung dazu eine sinnliche und besucherfreundliche Ausstellung eröffnet: «Im Westen nur Neues». Zur ZHdK zusammengeschlossen haben sich die Hochschule für Gestaltung und Kunst und die Hochschule Musik

und Theater. Der Titel der Ausstellung umschreibt die etappenweise räumliche Verschiebung der 1878 gegründeten Kunstgewerbeschule in den Westen der Stadt: vom Landesmuseum (ab 1895) zur Ausstellungsstrasse (ab 1933) hin zum Toni-Areal im Zürcher Westend (in naher Zukunft).

Auch der Name der Schule entwickelte sich: 1984 wurde aus der Kunstgewerbeschule die Schule für Gestaltung, daraus 1998 die Hochschule für Gestaltung und Kunst, und nun wird sie Teil der ZHdK. Was die Entwicklung spiegelt, ist der Wille zur Integration: Zusammengeführt wird, was zusammengehört. Kunst wird nicht

länger künstlich getrennt. Von Interesse sind nun deren Schnittstellen.

Gut bestückte Schaufenster

Die von Cynthia Gavranic kuratierte und von Claudia Meier übersichtlich gestaltete Ausstellung führt in einem ersten Teil in die Geschichte der ehemaligen Kunstgewerbeschule. Man wandert entlang einer verzahnten Schaufensterfront und besichtigt besonders innovative Kunstobjekte, Möbel, Typografien, Fotografien, Filme, die diese Geschichte geschrieben haben.

Man trifft auf Arbeiten von Sophie Taeuber-Arp, die an der

Kunstgewerbeschule von 1916 bis 1929 textiles Entwerfen lehrte. In einem Film erzählt Hans Finsler (Leiter Fotoklasse 1932–57) Anekdotisches über seinen Schüler Werner Bischof. Willy Guhls Gartensessel aus Eternit (1954) überrascht ebenso wie Fredi M. Murers erster Film «Carrara – der gefallene Turm von Pisa».

Neben multimedialen Werken, die ganz im Sinne der neuen Hochschule verschiedene Künste integrieren, trifft das Publikum auch auf interaktive Arbeiten, bei denen es die eigene Kreativität testen kann.

Bis 10. Februar 2008. www.zhdk.ch